



**Hobby**  
Auf dem Rad vom Allgäu  
bis ans Mittelmeer  
Seite 25

## Ist die Hausarztpraxis schon bald Geschichte?

**Medizin** Ralf U. Peter war Professor, Arzt und Geschäftsführer. Jetzt ist er selbstständiger Berater in Neu-Ulm. Der Fachmann glaubt, dass sich im Gesundheitswesen vieles ändern wird – und muss.

VON SEBASTIAN MAYR

**Neu-Ulm** Kann es sein, dass die gewohnte Hausarztpraxis in zehn oder 15 Jahren die Ausnahme ist? Könnte die Stiftungsklinik in Weißenhorn zu einer Belegklinik werden, in der niedergelassene Ärztinnen und Ärzte ihre Patientinnen und Patienten selbst operieren? Professor Dr. Dr. Ralf U. Peter glaubt, dass eine Entwicklung sicher kommt – und dass die andere ein guter Weg wäre, die medizinische Versorgung langfristig sicherzustellen.

Der Dermatologe, der im Februar 63 Jahre alt wird, hat 2020 die Blausteinklinik zum zweiten Mal verkauft. Im Juli 2012 war die Privatklinik vom schwedischen Capio-Konzern übernommen worden. 2019 kaufte Ralf U. Peter das auf Haut und Venen spezialisierte Krankenhaus zurück, das unter anderem durch die überbordende Verwaltung im Konzern defizitär geworden war. Ein Jahr später gab er das Haus abermals ab, wirtschaftlich saniert und ohne Kündigungen. Nach einer Zeit als Interims-Geschäftsführer bietet der Arzt an zwei Tagen pro Woche eine Privatprechstunde in der Klinik an – und hat sich mit Büroräumen im Schloss Reutti selbstständig gemacht: Seine SWK Consulting bietet Beratung für Praxis-An- und -Verkäufe an.

Im Herbst 2020 war bekannt geworden, dass die vierköpfige Hausarztpraxis in der Ulmer Hirschstraße aus Kosten- und Ertragsgründen die Kassenzulassung zurückgibt und nur noch Privatversicherte behandelt. In Nersingen hat Hausarzt Dr. Heinrich Luible ein Jahr lang gesucht, bis er zufällig Nachfolgerin Dr. Caroline Davies fand, die Anfang 2021 übernahm. Und in Babenhausen im Nachbarlandkreis Unterallgäu hat jüngst zum Jahreswechsel die Gemeinschaftspraxis der Ärzte Angela Roth-Kreutzer, Doris Wiehrer-Bauer und Uwe Bauer geschlossen – ohne Nachfolge. Für Ärzte-Berater Peter ist die Entwicklung keine Überraschung. Er erinnert an eine Entscheidung aus dem Jahr 1993. Der damalige Bundesgesundheitsminister Horst Seehofer führte die Bedarfsplanung ein. Dadurch war festgelegt, wie viele kassenärztliche Praxen es wo geben durfte – und etliche Medizinerinnen und Mediziner an Kliniken ließen sich eilends nieder, so lange sie sich



Ralf U. Peter hat sich als Ärzte-Berater in Neu-Ulm selbstständig gemacht, er will bei den Themen Praxisgründung und Praxisaufgabe helfen. Foto: Alexander Kaya

den Ort selbst aussuchen durften. Und weil damals viele gleichzeitig anfangen, hören nun viele mehr oder weniger gleichzeitig auf.

An den medizinischen Fakultäten liege der Anteil der Frauen bei annähernd zwei Dritteln, so Peter. An der Uni Ulm beispielsweise waren im Sommersemester etwas mehr als 62 Prozent der 2551 Medizinstudierenden weiblich, teilt eine Sprecherin mit. Ralf U. Peter geht davon aus, dass viele von ihnen eine Familie gründen und anschließend in Teilzeit arbeiten wollen. Entscheidungen, die der Berater nachvollziehbar und gut findet. Aber: „Ein

Hausarzt alten Schlags arbeitet 60 bis 80 Stunden in der Woche, das lässt sich mit Teilzeit nicht vereinbaren.“ Medizinische Versorgungszentren (MVZ), in denen mehrere angestellte Ärzte die Arbeit untereinander aufteilen, können die Lösung sein. Die Blausteinklinik, die der Neu-Ulmer Arzt und Unternehmer 2019 für einen Euro samt Schulden zurückkaufte, ist inzwischen in Händen eines Start-ups, das genau auf solche Zentren setzt.

Mit Ausnahme einzelner Großstädte sei der Mangel an Ärztinnen und Ärzten überall zu spüren, beobachtet Peter. In der kleinen Groß-

stadt Ulm und noch mehr auf dem Land in etwa zehn Kilometer Entfernung. Vor allem auf der Schwäbischen Alb sei das Problem groß – auch bei der Notfallversorgung. Notärztinnen und Notärzte sollen innerhalb von 20 Minuten an einem Unglücksort sein. „Im Winter bei Schnee können Sie das dort nicht mehr gewährleisten“, sagt Ralf U. Peter. Im Kreis Neu-Ulm sei die Lage nicht so angespannt, die grundsätzlichen Schwierigkeiten gebe es aber genauso.

Aber nicht nur der Wunsch, nach Familienleben oder, einem ausgeglicheneren Verhältnis von Beruf und

Privatleben bremse den Ehrgeiz, die eigene Praxis zu öffnen. „Ein Arzt ist in der Lage, pro Tag 1000 Gesetze zu beachten oder zu übertreten – ohne, dass er es weiß“, sagt Peter. Dazu komme der immense Aufwand für die Dokumentation. Und auch die Kosten seien nicht zu unterschätzen. Eine Viertel bis eine halbe Million müsse jeder und jede einkalkulieren, wenn er oder sie eine Praxis eröffnen wolle. Weitere Argumente, die eine Arbeit in einem MVZ attraktiver erscheinen lassen.

Ralf U. Peter sagt von sich selbst, dass er die medizinische und die betriebswirtschaftliche Seite der ärztlichen Versorgung kenne. Der gebürtige Hesse hat in vielen Bereichen gearbeitet: Er lehrte, forschte und behandelte, war an Unikliniken tätig und als niedergelassener Arzt. 1997 wurde er jüngster Lehrstuhlinhaber Deutschlands und Ärztlicher Direktor der Abteilung Dermatologie der Universität Ulm. Und als stellvertretender Vorsitzender des Bundesfachausschusses Gesundheit der FDP machte er Vorschläge zur Gesundheitspolitik in der Republik.

Bislang hätten sich ältere Kollegen an ihn gewandt, die sich auf den Ruhestand vorbereiten wollen und Rat suchen. Den jüngeren, so Peter, könne er gleichermaßen helfen. Wer aber die eigene Praxis irgendwann abgeben wolle, müsse sich früh genug vorbereiten: vier bis fünf Jahre im voraus etwa. Und wenn aus der Praxis tatsächlich ein MVZ werden soll, müssten zusätzliche Aspekte beachtet werden.

Peter glaubt auch, dass die in den vergangenen Jahren immer weiter ausgedünnten Kreiskrankenhäuser nicht die perfekte Ergänzung für die großen medizinischen Kliniken sind. Der Ärzte-Berater hält ein Netz aus Belegkliniken für erfolgversprechender: Häuser, in denen die niedergelassenen Medizinerinnen und Mediziner ihr Patientinnen und Patienten selbst versorgen. Und der Neu-Ulmer Dermatologe denkt an die Pandemie. Dass sie das Land so treffe, liege auch an falschen Entscheidungen: Dass das Netz der medizinischen Versorgung so sehr ausgedünnt worden sei und dass man zu oft zu sehr an den Gewinn statt an die beste Behandlung gedacht habe.

Die Beratung von Ralf U. Peter ist unter [info@swk-consulting.de](mailto:info@swk-consulting.de) erreichbar, ab Februar soll auch die neue Internetseite zugänglich sein.